

STIFTUNG PADEREBJ



Stiftung
für die Pastoration der
deutschsprachigen
Reformierten im Berner Jura

Fondation
pour la pastorale des réformés
alémaniques dans le Jura bernois

VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG
Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes,
Tel. 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch
Webseite der Stiftung: www.paderebj.ch

GOTTESDIENSTE

Dienstag, 1. April, 15 Uhr
La Colline

Sonntag, 6. April, 10 Uhr
Cortébert

Mittwoch, 9. April, 10.15 Uhr
La Roseaie

Karfreitag, 18. April, 10 Uhr
Tavannes mit Abendmahl

Ostersonntag, 20. April, 10 Uhr
Moutier mit Abendmahl

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepausen
Renan: 2. April um 14 Uhr im Anker
Moutier-Tavannes-Unteres Tal: Donnerstag, 10. April, um 14 Uhr in Tavannes
St-Imier: 29. April um 10 Uhr, Clef 43

Altersnachmittag Moutier
Freitag, 25. April, um 14.30 Uhr, Lottomatch

Jass-Club
Dienstag, 8. und 22. April, Auskunft: Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61 und
Tel. 078 761 14 03

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen
Zögern Sie nicht, anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!
Von **Tavannes** aus vermitteln Marianne Spychiger, Tel. 032 941 39 64, und die Sekretärin.
Vom **St. Immertal** aus vermitteln Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65, und Marlise Walther, Tel. 032 943 10 74.
Von **Moutier** aus vermittelt die Sekretärin Frau Hoyer, Tel. 079 795 92 59.

Kollekten
2.2.2025 Synodalverband 155.00
23.2.2025 Tischlein deck dich 390.00



Ostern



Kirchenfester von André Bréchet, Centre St-François, Delémont.
Foto: Stefan Meili

1. Ein Osterlied
Die Worte des Liedes gingen mir nicht mehr aus dem Kopf. Gefunden habe ich das Lied im «Gesangbuch der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz», und zwar unter den dort angeführten Osterliedern. Zwar spricht mich unter den Osterliedern nach wie vor jenes besonders an, dessen Wurzeln bis ins 12. Jahrhundert zurückgehen – «Christ ist erstanden von der Marter alle» (Nr. 462). Im Lauf der Jahrhunderte wurde dieses Lied immer wieder neu bearbeitet und weiterentwickelt. In einfachen Worten knüpft dieses alte Lied an der Osterbotschaft an und führt in die Bitte «Kyrieleis» («Herr, erbarme dich»). Wegen dieser Bitte gehört dieses Osterlied zu den «Leisen».¹ Doch für einmal war es nicht dieses Lied, das mich nicht mehr losliess. Vielmehr war es ein Lied, dem ein Gedicht von Kurt Marti (1921–2017) zugrunde liegt. Entstanden ist dieses Lied im Jahr 1970. Die Melodie dazu hat Peter Janssens (1934–1998) komponiert. Janssens hat dabei Tonfolgen jener alten «Osterleise» aus dem 12. Jahrhundert (Nr. 462) in seine neue Melodie einfließen lassen, so dass das 1970 entstandene Lied als Abkömmling jenes alten Osterliedes aus dem 12. Jahrhundert verstanden werden kann.²

Im Gesangbuch finden wir das Lied unter der Nummer 487:

*Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme;
erst dann die Herrschaft der Herren,
erst dann die Knechtschaft der Knechte
vergessen wäre für immer,
vergessen wäre für immer.*

*Das könnte den Herren der Welt ja so passen,
wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe;
Wenn hier die Herrschaft der Herren,
wenn hier die Knechtschaft der Knechte
so weiterginge wie immer,
so weiterginge wie immer.*

*Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden,
ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle
zur Auferstehung auf Erden,
zum Aufstand gegen die Herren,
die mit dem Tod uns regieren,
die mit dem Tod uns regieren.*

Zugegeben – auf Anhieb hätte ich dieses Lied wohl kaum als Osterlied wahrgenommen. Und spontan angesprochen hat mich dieses Lied auch nicht. Zwar gehört es zu den moderneren im Gesangbuch. 1970 ist ein Jahr, das ich selbst schon bewusst wahrnahm, auch wenn ich damals erst in die zweite Klasse ging. Doch lässt sich nicht verleugnen, dass dieses Lied heuer auch schon 55 Jahre alt ist.

2. Hat das Lied uns heute noch etwas zu sagen?
Als ein Lied der Gegenwart kann es drum wohl kaum gelten. Das wird schnell klar, wenn wir uns kurz vor Augen halten, welche Ereignisse aus den 70er-Jahren der einem oder andern noch in Erinnerung sind: 1973 sorgte die Ölkrise für autofreie Sonntage, sodass Autobahnen an jenen Tagen sich als Promenaden präsentierten. 1974 wurde die BRD (die zuvor gegen die DDR 0:1 verloren hatte) Fussballweltmeister im eigenen Land. Im Sommer 1976 verursachte ein Chemieunfall in Seveso (Norditalien) eine Umweltkatastrophe infolge des freigesetzten hochgiftigen Dioxins. Diese Beispiele für Ereignisse aus den 70er-Jahren machen deutlich, wie das Jahrhundert längst schon selbst Geschichte ist, auch wenn man sich noch persönlich an jene Zeit erinnern vermag.

So stellt sich die Frage: Wie aktuell ist denn dieses Lied von Kurt Marti aus dem Jahr 1970? Und genau diese Frage irritierte mich und trug dazu bei, dass es mich nicht mehr losliess. Auch wenn das Lied selbst schon Geschichte ist, scheint es mir in diesen Tagen wieder besonders aktuell zu sein.

3. Ein Blick auf die Gegenwart
Denn erleben wir in der Gegenwart nicht, wie die «Herren der Welt» sich auf ihre Macht berufen, um ihre Ansprüche ohne Rücksicht durchzusetzen? Ist die Gegenwart nicht davon geprägt, wie es vermehrt um die eigenen Interessen geht? Ist es nicht so, dass jene, welche am lautesten brüllen, Gehör bei vielen finden – auch gerade bei solchen, deren Stimme meist ungehört verhallt? Was sich insbesondere politisch auf kleineren, aber auch grösseren und ganz grossen Bühnen abspielt, färbt sich ab

und beeinflusst uns Menschen. So scheint es mir unumgänglich, zu fragen: Woran orientieren wir uns im Leben, wenn Macht und Geld regieren, und Recht und menschlicher Anstand nichts mehr gelten? Dass mir jenes Lied von Kurt Marti nachging, hat mit diesen Fragen zu tun, die sich stellen, wenn die Mächtigen ohne Rücksicht auf Verluste ihre Macht ausspielen. Was heisst das für uns, wenn die Herren der Welt ihre Herrschaft uneingeschränkt und ohne Rücksicht auf das Recht ausüben? Da scheint mir das Osterlied von Kurt Marti weiterzuweisen, wenn er in der 3. Strophe sagt: «Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden, ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle zur Auferstehung auf Erden.»

4. Was heisst Auferstehung in diesem Osterlied?
Bei der Auferstehung, von der Kurt Marti spricht, geht es nicht um ein Weiterleben nach dem leiblichen Tod. Auferstehung soll nicht verstanden werden in dem Sinne, dass es mit dem leiblichen Tod ja nicht so schlimm ist. Wegen der Auferstehung wäre der Tod ja nur ein Scheintod. Ein solches Verständnis von Auferstehung ist wohl ziemlich das Gegenteil dessen, vom dem Kurt Marti spricht. Diese Art von Auferstehung würde den Herren der Welt ja nur in die Karten spielen. Diese Vorstellung von Auferstehung wäre dann nichts anderes als ein billiges «Trösterchen» für all jene, die zu leiden haben, die Unrecht zu erleiden haben oder deren Tod von den Mächtigen in Kauf genommen wird. Mit einem solchen Verständnis von Auferstehung würde auf Erden alles so bleiben, wie es im Sinne der Mächtigen ist.

Vielmehr geht es bei der Auferstehung darum, dass Jesus gerade deshalb vom Tod auferstanden ist, weil er den Tod erlitten hat. Jesus ging seinen Weg in einem tiefen Vertrauen, dass Gott mit ihm geht. In diesem Vertrauen liess er sich auf die Menschen ein, wendete sich ihnen zu – gerade auch solchen, mit denen sonst niemand etwas zu tun haben wollte; solchen, die mit leeren Händen dastanden und solchen, die verzweifelt und am Ende waren. Im Vertrauen zu Gott ging Jesus seinen Weg und liess sich von diesem Weg nicht abbringen – nicht durch jene, welche sich zu den Mächtigen der Welt zählten; noch durch solche, die sich selbstgewiss zu den besonders Gläubigen zählten. Im Vertrauen zu Gott ging Jesus seinen Weg – einen Weg, der ihn in den Tod, in den Tod am Kreuz führte. Denn gerade jene, die das Sagen hatten – die Mächtigen und die Herren –, ertrugen es nicht, dass Jesus ihnen mit seinem Weg den Spiegel vorhielt, der ihnen zeigte, wie unmenschlich, wie ungerecht, wie barbarisch sie waren.

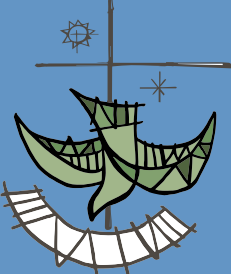
Im Vertrauen zu Gott ging Jesus seinen Weg – seinen Weg in den Tod am Kreuz. Der Tod konnte sein Vertrauen nicht erschüttern, auch wenn er auf dem Weg zu ringen und zu kämpfen hatte. Jesus vertraute, dass Gott mit ihm geht und sich ihm zuwendet – auch im Sterben und im Tod. Sein Vertrauen hat dem Tod seine Macht genommen. Sein Vertrauen hat dem Leben Raum geschaffen. Gerade weil Jesus den Tod auf sich nahm, gab er dem Leben eine neue Chance – für uns hier auf Erden: «Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden, ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle zur Auferstehung auf Erden, zum Aufstand gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren.»

5. Ostern als Denkanstoss
Darüber nachzudenken, könnte anregend sein, wenn wir uns fragen, woran wir uns orientieren im Leben in dieser Welt. Darüber nachzudenken, könnte inspirierend sein, wenn sich eine Dynamik breit macht, dass das Recht des Stärkeren gelten soll. Darüber nachzudenken, könnte helfen zu erkennen, wer wir denn sind – wer wir sind in der Begegnung mit anderen, in unserem Verhalten gegenüber der Umwelt oder auch da, wo wir herausgefordert sind, Farbe zu bekennen.

Gut möglich, dass unser Nachdenken über Ostern letztlich in die Bitte des alten Osterliedes führt: «Kyrieleis.»

STEFAN MEILI

¹ Siehe dazu Andreas Marti: LIED: Christ ist erstanden von der Marter alle
² Siehe dazu Andreas Marti: LIED: Das könnte den Herren der Welt ja so passen (Anderes Osterlied)



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung Martina und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
Sekretariat: Tel. 032 422 20 36
E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

Freitag, 11. April	18.15–18.45 Uhr Feierabendmusik in der reformierten Kirche von Delsberg
Ostern, 20. April 2025	10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Delsberg 14 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl auf der Löwenburg

VERANSTALTUNGEN

Jass
Die Jassbegeisterten treffen sich am 3. April von 14 bis 17 Uhr für ein gemütliches Turnier in Centre réformé in Delsberg. Auskunft Bernard Wälti, Tel. 032 422 44 26

Gemeindemittagessen
Am Donnerstag, 10. April, ab 12 Uhr im Centre réformé. Ab 14.30 Uhr Entdeckung der Bibel Moutier-Grandval. Anmeldung bis am Freitag, 4. April, auf dem Sekretariat (Tel. 032 422 20 36).

Spielnachmittag
Dienstag, 29. April, 14–17 Uhr, vorwiegend auf Französisch. Wer will, kann etwas zum Tee oder Kaffee mitbringen.

Etwas Humor
Ein Pfarrer erzählt: «Jemand hat mir mal, als ich an meinem freien Tag nicht ans Telefon gegangen war, mit erhobenem Zeigefinger gesagt: «Ein Christ ist immer im Dienst!!» Ich hatte sofort ein schlechtes Gewissen. Aber dann habe ich gedacht, man muss den Satz nur richtig betonen, dann stimmt er: «**Ein** Christ ist immer im Dienst.»

NACHRICHTENBLATT DER LUTHERISCHEN GEMEINDE GENÈVE, ÜBERMITTELT VON PFARRER MARC BLESSING

Drei Studenten fahren zum Zelten. Mitten in der Nacht weckt der Maschinenbaustudent seine Kommilitonen. Er weist auf den beeindruckenden, nächtlichen Sternenhimmel und fragt: «Was zeigt euch dieser Anblick?» Der Student der Astronomie blickt prüfend hoch und antwortet: «Es zeigt, dass es im sichtbaren Universum etwa 70 Trilliarden Sterne und etwa 100 Milliarden Galaxien gibt.» Der Theologiestudent meint andächtig: «Dieser Anblick sagt mir, dass Gott allmächtig ist und wir gegen das Universum klein und bedeutungslos. Und was bedeutet der Anblick dem Maschinenbauer?» Nachdenklich schaut der Maschinenbaustudent hinauf und antwortet bedächtig: «Es bedeutet, dass irgendjemand unser Zelt gestohlen hat.»

Kurz vor dem Gottesdienst ist noch kein Orgelspieler erschienen und so fragt der Pfarrer den Sigristen: «Weisst du, wer heute spielen soll?»
«Klar», antwortet der prompt, «YB gegen Grashoppers!»
WWW.CHRISTLICHE-WITZE.DE



KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

ANSPRECHPARTNERIN DER DEUTSCHSPRACHIGEN: Frau Kathy Ebnöther: Tel. 032 466 18 91
Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung haben Manuela und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Pruntrut, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Karfreitag, 18. April, um 14 Uhr in Pruntrut
Sonntag, 4. Mai, um 10 Uhr in Bonfol

WEITERE HINWEISE

Lesegruppe
28. März, 25. April und 23. Mai von 14 bis 16 Uhr im Kirchgemeindehaus Pruntrut
Auskunft bei Pfarrerin Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin, manuela@liechti-genge.ch (Tel. 079 351 78 89)

Fastensuppen
Centre paroissial «Les Sources», 4 et 11 avril 2025, à partir de 11 h 30

Wolke von Zeugen – Nelson Mandela



als Staatspräsident auf. Eine moralische Autorität blieb er. Für seine Leistung erhielt er 1993 mit Frederik de Klerk, dem letzten weissen Staatspräsidenten der Republik Südafrika, den Friedensnobelpreis; gemeinsam hatten die beiden den Prozess geleitet, der zur Abschaffung der Apartheid führte.

Gestorben ist Nelson Mandela am 5.12.2013 im biblischen Alter von 95 Jahren.

Noch einige weniger bekannte Daten: So erfolgreich Mandela als Freiheitskämpfer und Staatspräsident war, so wenig Glück war dem dreimal Verheirateten, Vater von fünf Kindern aus zwei Ehen, in seinem Privatleben beschieden. Anders verhielt es sich mit seiner beruflichen Tätigkeit: Der studierte Jurist arbeitete einige Zeit als Anwalt in einer weissen Kanzlei. Als ausgezeichnete Redner nötigte er vor allem in Kreuzverhören Richtern wie Staatsanwälten Respekt ab. Seine Auftritte waren so brillant, dass Schwarze aus Langeweile und weil sie nichts anderes zu tun hatten, auf der Zuschauertribüne den Verhandlungen folgten, bei denen er vor Gericht auftrat. Er war immer elegant gekleidet und trat würdevoll auf. Keinerlei Respekt zeigte er dagegen den Bestimmungen der Rassentrennung gegenüber. Den Verhandlungsraum des Gerichtsgebäudes betrat er absichtlich immer durch die Türe, auf der stand: «Nur für Europäer». Und schliesslich: Nelson Mandela war religiös mässig interessiert.

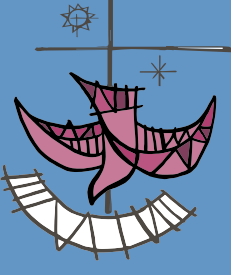
HANS-PETER MATHYS



Beispiel weltweiter Beachtung in Glasgow, Schottland (2001)
https://de.wikipedia.org/wiki/Nelson_Mandela

Einige Zitate:

- «Armut in Verbindung mit fehlender Bildung. Wir müssen dafür sorgen, dass Bildung alle erreicht.» – Antwort auf die Frage, welches nach Aids momentan das grösste Problem der Welt sei. Interview im Reader's Digest, April 2005, rd-india.com
- «Ich habe gelernt, dass Mut nicht die Abwesenheit von Angst ist, sondern der Triumph über sie. Der mutige Mann ist nicht der, der keine Angst fühlt, sondern der, der sie besiegt.» – Der lange Weg zur Freiheit
- «Die Befreiung von der Unterdrückung ist ein Menschenrecht und das höchste Ziel jedes freien Menschen.» – «No Easy Walk to Freedom», Rede auf dem ANC-Kongress, 21. September 1953, anc.org.za



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

Präsident: Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78
Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78
E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Daphné Reymond, Tel. 079 327 77 05
Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung haben Manuela und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch

Gottesdienst auf Französisch jeden Sonntag um 10 Uhr in der reformierten Kirche in Saignelégier
Ausnahme: 6. April um 10 Uhr in der Kirche von Delsberg, Installation Pfarrerin Aurore Boillat

Nelson Mandela wurde am 18. Juli 1918 in Südafrika, in der Nähe von Umtata, der Hauptstadt der damaligen Transkei, geboren – als Sohn eines schwarzen Südafrikaners und lokalen Häuflings, der diese Würde samt seinem Vermögen allerdings wegen einer Auseinandersetzung mit einem Weissen verlor. Sein ursprünglicher Name lautete Rolihlahla, was bedeutet: «Am Ast eines Baumes ziehen», anders gesagt «Unruhe stiften». Diesem Namen sollte er gerecht werden. Sein ganzes Leben galt der Abschaffung der Apartheid, der Rassentrennung; dass die Farbigen dieses Ziel schliesslich erreichten, mit friedlichen und weniger friedfertigen Mitteln, ist in erster Linie sein Verdienst und das des ANC, des «African National Congress», dessen Geschicke er lange leitete. Sein Initiationsname war Dalibhunga, was «Gründer des Rates» bedeutet.

Seine Schulausbildung erfolgte unter anderem in einer Methodistenschule, über die er sich erstaunlich positiv äusserte. Dessen weisser Direktor leitete zwar die Schule mit eiserner Hand, aber ebenso mit Fairness. Die versöhnliche Haltung, die Mandela nach seiner Befreiung aus dem Gefängnis an den Tag legte, erklärt sich damit, dass er nicht nur unter der Apartheid der Weissen gegen die Schwarzen litt, sondern immer auch wieder gute Erfahrungen mit Weissen machte, etwa mit Richtern. Einer unter ihnen rettete ihm das Leben. Als er 1963 im sogenannten Rivonia-Prozess wegen Anstiftung zur militärischen Revolution und wegen Sabotageaktionen vor Gericht stand, verlangte der Staatsanwalt die Todesstrafe, aber der Richter zeigte Mut und verteilte ihn «nur» zu lebenslanger Haft. Er sass ganze 27 Jahre im Gefängnis, 18 davon auf «Robben Island», einer berüchtigten Gefängnisinsel.

Von den 80er-Jahren an begann das Apartheidregime in Südafrika zu bröckeln, wozu auch die gegen es verhängten wirtschaftlichen Sanktionen beitrugen. Das war mit ein Grund dafür, dass Mandela 1990 aus der Haft entlassen wurde. Er verliess das Gefängnis nicht als verbitterter Mann, sondern als einer, der auf Versöhnung aus war. Es dauerte nur vier Jahre, bis er am 9. Mai 1994 als erster Schwarzer zum Staatspräsidenten Südafrikas gewählt wurde; dieses Datum besiegelte die endgültige Abschaffung der Apartheid. Sein Wirken als Staatspräsident war ein ausgesprochen erfolgreiches und glückliches, was von dem seiner Nachfolger nicht gesagt werden kann. Politiker und Berühmtheiten aus aller Welt suchten seine Nähe. 1999 gab er sein Amt